

Der archäologische Grabungs-Kompetenz-Pass – ein Mittel zur Dokumentation durch Praxis erworbener archäologischer Fertigkeiten

Raimund Karl¹, Katharina Möller², David Connolly³, Tanja Trausmuth⁴, Karl R. Krierer⁴,
Doug Rocks-Macqueen⁵, Kenneth Aitchison⁶, Mikel Edeso⁷,
Alessandro Pintucci⁸, Arcadiusz Marciniak⁹

Zusammenfassung – Bisher fehlten im deutschen Sprachraum probate Mittel zur Dokumentation praktisch erworbener archäologischer Fähigkeiten. Die nunmehr vorliegende Adaption des in Großbritannien bereits breit in Verwendung stehenden „*Archaeology Skills Passport*“ für den deutschen Sprachraum versucht ein solches Mittel zu bieten. Der Pass ist einfach anzuwenden und ist – wenn er vollständig ausgefüllt ist – mit einer handlichen Sammlung von jeweils vier voneinander unabhängigen Miniatur-Referenzschreiben über die Kompetenz des Passinhabers in den im Pass enthaltenen praktischen archäologischen Fertigkeiten vergleichbar. Als solches erlaubt er Passinhabern selbst, ihre Kompetenz in den jeweiligen Fertigkeiten besser einzuschätzen, allfällige Fehlstellen bzw. Kompetenzmängel besser zu erkennen und strategisch ihre eigene praktische archäologische Fortbildung zu planen. Potenziellen Arbeitgebern erlaubt er hingegen eine verlässlichere Einschätzung der tatsächlichen Kompetenz der jeweils konkret für eine Mitarbeit in archäologischen Feldforschungen in Betracht gezogenen Person und damit eine bessere Planung ihres Betriebes und/oder ihrer archäologischen Grabungs- bzw. Feldforschungsprojekte. Auf diesem Weg soll eine Verbesserung der Dokumentation und des Erwerbs archäologischer Kompetenzen erreicht und durch gleichzeitige internationale Standardisierung die innerstaatliche und transnationale Mobilität archäologischer Arbeitskräfte gefördert werden.

Schlüsselwörter – Archäologie; Feldforschung; Grabung; Ausbildung; Praxis; Fertigkeiten; Kompetenznachweis

Title – The Archaeology Skills Passport – A means to record archaeological skills acquired through practice

Abstract – Suitable means for recording the acquisition of archaeological competences by practical experiences have as yet been lacking in the German language area. The adaptation of the Archaeology Skills Passport, already widely used in the United Kingdom, for the German language area aims to provide such a means. The passport is easy to use and – if fully completed – is comparable to a handy collection of four independent mini-references regarding the competence of the passport holder in the practical archaeological skills contained in it. It thus allows passport holders to better assess their competence in each of the included skills, to identify gaps or deficiencies in their skills set, and to strategically plan their own continual professional training. Conversely, it also allows potential future employers or project leaders considering to take on passport holders to more reliably assess their competences in advance and thus better plan their business and/or fieldwork projects. This will hopefully allow to improve the recording of and training in archaeological competences and at the same time improve the opportunities for national and transnational mobility of archaeological labour.

Key words – archaeology; field research; excavation; training; practice; skills; recording competence

Einleitung

Ein Aspekt des Erwerbs archäologischer Kompetenz bzw. relevanter archäologischer Fertigkeiten – ob nun im Rahmen einer formellen Ausbildung oder auf anderen Wegen – ist, dass viele davon insbesondere durch praktische Erfahrung erlernt werden müssen. Wenngleich die Archäologie eine Wissenschaft ist, hat sie dennoch viele Elemente eines Handwerks, nicht nur, aber insbesondere auch, im Bereich ihrer primären Quellengewinnungsmethode, der archäologischen Grabungstätigkeit. Zwar kann man Auszubildenden – ob es sich dabei nun um Studierende handelt, die ein einschlägiges Universitätsstudium absolvieren; Personen, die eine Berufsausbildung als Grabungstechniker durchlaufen, ob an einer Fachhochschule oder im Wege einer Lehre; oder interessierte Bürger, die ehrenamtlich bzw. als freiwillige Mitarbeiter an archäologischen Arbeitsabläufen teilhaben

wollen – durchaus erklären, wie eine Grabung – sozusagen ‚theoretisch‘ – funktioniert. Dennoch: das eigentliche archäologische Graben erlernen alle Auszubildenden letztendlich nur dadurch, dass sie selbst an der praktischen (Feld-) Arbeit teilnehmen, so die dafür erforderlichen Fertigkeiten durch oftmals wiederholte Anwendung üben und dadurch die zur vollkommen selbstständigen Durchführung aller erforderlichen Arbeiten notwendige Kompetenz erwerben.

Im deutschen Sprachraum fehlen jedoch bisher einigermaßen effektive Mittel, diesen Kompetenzerwerb durch praktische ‚Berufserfahrung‘ in einer systematischen, strukturierten und weiträumig vergleichbaren Weise auch zu dokumentieren. Bekommen Studierende vielleicht noch ein eigenes Zeugnis für die Absolvierung z.B. einer Lehrgrabung ausgestellt, oder wenigstens eine Note dafür in ihren Studienplan eingetragen, und andere eine formelle Ausbildung absolvierende Personen

einen vergleichbaren Nachweis der erfolgreichen Absolvierung einer praktischen Ausbildung, steht für Ehrenamtliche bzw. Freiwillige derzeit als Dokumentationsmöglichkeit fast nur das Mittel des Referenzschreibens zur Verfügung. Selbst wo aber z.B. ein Studierender ein Zeugnis samt Note über die Absolvierung einer Lehrgrabung ausgestellt bekommen hat, ist es für Dritte in der Regel schwierig, zu eruieren, was diese Person auf dieser Lehrgrabung wirklich gelernt hat und welche Kompetenz sie in den verschiedenen relevanten praktischen Fertigkeiten erworben hat. Das macht es für potenzielle Arbeitgeber schwierig, abschätzen zu können, welche Kandidaten für eine bestimmte Stelle bzw. welche ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Mitarbeiter, die bei einem archäologischen Projekt mitarbeiten wollen, ohne jedweden weiteren Ausbildungsaufwand mehr oder minder unmittelbar weitgehend universell einsetzbar sind, und welche erheblich geschult werden müssten, ehe sie effektiv eingesetzt werden können. Das macht die ohnehin schon schwierige Planung archäologischer Teamarbeiten noch erheblich komplizierter als sie es sein müsste, wenn man denn nur ein halbwegs verlässliches Mittel an der Hand hätte, um die Kompetenz jedes Einzelnen einigermaßen korrekt abschätzen zu können.

Die Geschichte und Zukunft des Kompetenz-Passes

Der hier vorgestellte Kompetenz-Pass dient als ein Mittel, diese Probleme zu lösen. Er ist dabei allerdings keine neue Erfindung.

Der englische Archaeology Skills Passport

In Großbritannien gibt es nämlich schon länger einen einigermaßen erfolgreichen Lösungsversuch für dieses Problem, der sich inzwischen weiträumig durchgesetzt hat: den ursprünglich vom drittgenannten Autor dieses Beitrags für den von ihm betriebenen Webservice für Archäologen, *British Archaeological Jobs and Resources* (BAJR; <http://www.bajr.org/> [20.2.2019]), entwickelten *Archaeology Skills Passport* (<http://www.archaeologyskills.co.uk/> [20.2.2019]). Der Pass basiert auf den britischen *National Occupational Standards* (NOS *Archaeological Practice*; <https://www.ukstandards.org.uk/> [20.2.2019]; CfA, n.d.), die auch die Grundlage für die *National Vocational Qualifications* (NVQ; CfA 2016a; b) in archäologischer Praxis sind. Die NVQ sind sinngemäß mit der deutschen Ausbildung zum *Grabungstechniker nach Frankfurter Modell* (RGK/VLA, 2017)

vergleichbar, wenn auch im Detail deutlich anders aufgebaut als diese. Der britische Pass wird daher auch vom *Chartered Institute for Archaeologists* (CIfA), dem internationalen archäologischen Berufsverband für Archäologen, als Mittel zur Dokumentation durch Praxis erworbener Fertigkeiten empfohlen bzw. unterstützt.

In der Praxis ist er inzwischen breit im Einsatz: Alle britischen Universitätsinstitute für archäologische Studienrichtungen benutzen den Pass als Mittel zur Dokumentation der erworbenen praktischen Fertigkeiten auf Lehrgrabungen und bei anderen unter studentischer Mitarbeit durchgeführten Feldforschungsprojekten. Auch die meisten Grabungsfirmen erkennen den Pass inzwischen als Mittel zum Kompetenznachweis an: soweit praktische Fertigkeiten als verpflichtend zu erfüllende Kriterien bei Stellenbesetzungen in Stellenausschreibungen genannt sind, kann der Pass von Kandidaten verwendet werden, um ihre Kompetenz in den relevanten Fertigkeiten nachzuweisen; d. h. (insbesondere) der (komplett) ausgefüllte Pass stellt einen Bewerbungsvorteil dar. Darüber hinaus ist er auch weit in der Freiwilligenarchäologie im Einsatz: viele freiwillige Mitarbeiter benutzen den Pass, um bei Bewerbungen um Mitarbeit bei weiteren Grabungen nachweisen zu können, welche Kompetenzen sie bereits auf welchem Niveau erworben haben. Viele Projektleiter schenken ‚frischen‘ Studierenden und Freiwilligen sogar als kleines Dankeschön einen Pass, wenn diese das erste Mal mitmachen; schon allein deshalb, weil es ihnen im Endeffekt bedeutende Zeit spart, wenn sie nicht jedem Teilnehmer ein Referenzschreiben ausstellen müssen.

Entstehungsgeschichte des deutschen Kompetenz-Passes

Die Initiative zur Erzeugung einer deutschen Fassung des archäologischen Grabungs-Kompetenz-Passes ging vom erstgenannten Autor dieses Beitrages aus, der die englische Fassung schon seit einigen Jahren auf seinen eigenen Grabungen benutzt. Aufgrund der dualen akademischen Affiliation des Erstautors mit der Prifysgol Bangor University in Wales und der Universität Wien in Österreich wurden diese Grabungen häufig an beiden Universitäten als Lehrgrabungen für Studierende angeboten. Darüber hinaus standen und stehen sie auch Studierenden anderer in- und ausländischer Universitäten offen und werden auch mit Freiwilligenbeteiligung durchgeführt; zusätzlich waren auf der Grabung auch mehrere Jahre zahlreiche Grabungstouristen aus dem deutschen Sprachraum für jeweils eine (seltener auch mehre-

re) Woche(n) zu Gast. Dies führte – nachdem dabei auch der englische Pass an erstmalige Grabungsteilnehmer verschenkt wurde – zu zahlreichen Anfragen, ob man nicht auch eine deutsche Version des Passes machen könnte.

Gleichzeitig deuteten einige parallel dazu stattfindende Ereignisse auf einen Bedarf für etwas Vergleichbares wie den englischen Pass auf breiterer Basis hin. Im deutschen Sprachraum selbst zeigte die Ratifikation der Faro-Konvention (EUROPARAT, 2005) durch die Republik Österreich (BGBl. III Nr. 23/2015) und die damit in Zusammenhang stehende Gründung des archäologischen Bürgerbeteiligungsvereins ArchaeoPublica (KARL, 2016, 65-66), dass ein starkes Interesse breiterer Kreise der Bevölkerung an einer Beteiligung an archäologischer Feldarbeit besteht (siehe auch KARL ET AL., 2014). International hingegen konnte der Erstautor dieses Beitrags in seiner damaligen Funktion als Vorsitzender des *Committee on the Teaching and Training of Archaeologists* der *European Association of Archaeologists* (EAA) im Rahmen einiger Round Tables und Sektionen bei den alljährlichen EAA-Tagungen feststellen, dass es teilweise gravierende (um nicht zu sagen schockierende) Qualitätsunterschiede zwischen Lehrgrabungen unterschiedlicher Anbieter gab und gibt. Das führte – gemeinsam mit einigen Kollegen aus diesem Komitee, darunter einige der Mitautoren dieses Beitrags – zu Überlegungen, inwieweit nicht eine verstärkte europäische Standardisierung, wenn schon nicht der Lehrgrabungen selbst, so doch der Dokumentation durch in der Praxis erworbener archäologischer Kompetenzen, insbesondere im Bereich des Grabungswesens, nützlich wäre. Derselbe Bedarf wurde auch im Rahmen der *Discovering the Archaeologists of Europe*-Projekte identifiziert (siehe dazu <https://www.discovering-archaeologists.eu/> [20.2.2019]), an dem ebenfalls einige Mitglieder des oben genannten Komitees der EAA und einige weitere Mitautoren dieses Beitrags beteiligt waren.

Eine Übersetzung des englischen Passes ins Deutsche bot sich daher als erster Schritt in Richtung einer weiterreichenden – auch bessere transnationale Mobilität archäologischer Arbeitskräfte ermöglichenden – Vereinheitlichung der Dokumentation durch in der Praxis erworbener archäologischer Fähigkeiten und Kompetenzen an. Der Erstautor dieses Beitrags kontaktierte daher den drittgenannten Autor mit dem Ersuchen, eine deutsche Adaption des englischen Passes entwickeln bzw. diesen weitgehend auf Deutsch übersetzen zu dürfen, wozu ihm dieser die Erlaubnis erteilte. Nachdem ein großzügiger, anonym bleiben wollender Spender zur Finanzierung gefun-

den war, wurde die Übersetzung und geringfügige Anpassung des Passes an die Erfordernisse des deutschen Sprachraums – z. B. die Hinzufügung der in Deutschland teilweise immer noch gebräuchlichen Planums- bzw. Abstichgrabungsmethode (siehe z.B. GERSBACH, 1998, 29-31) – von der zweitgenannten Autorin dieses Beitrags in Zusammenarbeit mit dem Erstautor 2018 angefertigt.

Sobald der Entwurf vorlag, wurden verschiedene archäologische Organisationen in Österreich und Deutschland vorab kontaktiert, ihnen der Entwurf vorgelegt, und sie darum gebeten, den Pass ideell zu unterstützen. In Deutschland wurden Unterstützungserklärungen von der DGUF und CIfA Deutschland abgegeben, in Österreich – zusätzlich zu der von ArchaeoPublica, dieser Verein war von Anfang an in die Entwicklung der deutschen Fassung einbezogen – vom Internationalen Österreichischen ArchäologieForum und dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck. Eine Unterstützungszusage wurde zusätzlich auch – vorbehaltlich einer Letztkontrolle der Endfassung – bereits zu diesem Zeitpunkt vom österreichischen Bundesdenkmalamt (BDA) in Aussicht gestellt und – nach Vorliegen der Endfassung – auch erteilt.

Nach neuerlicher Rücksprache mit dem Drittautor dieses Beitrags wurde der deutschsprachige Entwurf des zu diesem Zeitpunkt noch in enger Anlehnung an sein britisches Vorbild „*Archäologischer Kompetenz-Pass*“ genannten Passes beim alljährlichen Runden Tisch des österreichischen Bundesdenkmalamtes der österreichischen Fachwelt vorgestellt. Danach wurde er für ca. 3 Wochen zur öffentlichen Konsultation freigegeben; und anschließend die eingegangenen Rückmeldungen in die nunmehr vorliegende Endfassung eingearbeitet.

Die wohl augenfälligste Änderung, die sich dadurch ergeben hat, ist – nicht zuletzt aufgrund zahlreicher diesbezüglicher Anmerkungen in eingegangenen Stellungnahmen – die Umbenennung des Passes zu „*Archäologischer Grabungs-Kompetenz-Pass*“: tatsächlich war der Pass ja stets (primär) als ‚Grabungspass‘ gedacht. Daher wurden nicht in direktem Zusammenhang mit der Feldforschung stehende Fertigkeiten sowohl im englischen Original als auch in unserer deutschen Adaption kaum bzw. gar nicht berücksichtigt. Ebenso wurden einige (allerdings nur kleine) inhaltliche Änderungen aufgrund der eingegangenen Stellungnahmen vorgenommen. Es ist uns ein Bedürfnis, uns bei all jenen, die Stellungnahmen zum Entwurf abgegeben haben, ganz besonders für ihre Mithilfe und die hilfreichen Anmerkungen zu bedanken, auch

wenn wir nicht unbedingt alle Änderungsvorschläge zur Gänze übernommen haben.

Erfreulicherweise trafen bereits während der Konsultationsphase mehrere Interessensbekundungen von mehreren Seiten ein, mit dem Wunsch, den deutschen Pass zum Einsatz zu bringen, darunter von der (den Pass auch ideell unterstützenden) Universität Innsbruck, dem aus Freiwilligen bestehenden Verein zur Erhaltung und Erforschung der Burgruine Ried am Riederberg und dem Grabungstourismus anbietenden Verein Erlebnis Archäologie. Ebenso erfreulicherweise gab es auch zwischenzeitlich mehrere unabhängige Interessensbekundungen, einen vergleichbaren Kompetenz-Pass auch für den Bereich der Museumsarchäologie zu entwickeln, weil auch dafür Bedarf gesehen wurde. Nachdem die Weiterentwicklung des Kompetenz-Passes in eine Reihe für verschiedene Bereiche archäologischer Arbeit immer als erwünschte Möglichkeit mit eingeplant war, wurden diese Interessensbekundungen selbstverständlich erfreut aufgenommen und es ist bald mit den ersten Schritten zur Entwicklung weiterer Kompetenz-Pässe zu rechnen.

Inzwischen kann die Endfassung des Passes von ArchaeoPublica bezogen werden (ISBN13: 978-3748542452; Einzelverkaufspreis derzeit € 14,99 plus Portokosten). Eine elektronische Fassung kann kostenlos (von <http://www.archaeopublica.eu/verein/projekte/kompetenzpass/>) heruntergeladen werden (siehe auch Ergänzende Materialien zur elektronischen Fassung dieses Artikels).

Vom DOVTA-Projekt zu einem geplanten Kompetenz-Pass-Konsortium

Gleichzeitig mit und teilweise auch infolge der Entwicklung des deutschen Grabungs-Kompetenz-Passes gab es allerdings auch international einige Entwicklungen.

Die erste relevante dieser Entwicklungen ist die, dass die Autoren dieses Beitrags gemeinsam mit einigen weiteren Kollegen unter Führung von Archaeology Scotland einen Projektantrag für die Förderung des *Delivering Online Vocational Training in Archaeology* (DOVTA)-Projektes an das Erasmus+ Programm der EU gestellt und die dafür beantragten Mittel bewilligt bekommen haben. Ziel dieses Projekts ist die Entwicklung und Produktion von archäologischen Trainingsvideos, in denen die korrekte Anwendung praktischer – teilweise auch die im Grabungs-Kompetenz-Pass angeführten – Fertigkeiten vermittelt werden soll. Diese werden auf Englisch produziert und anschließend in 5 (bzw. 6) europäische Sprachen übersetzt; und zwar (sicher) Deutsch, Holländisch,

Italienisch, Polnisch, Spanisch und (eventuell) Baskisch. Die Videos werden nach ihrer Fertigstellung zur kostenlosen Benutzung ins Internet gestellt (voraussichtlich an mehreren Orten) und auch auf den Kompetenz-Pass-Webseiten sowie einigen anderen von Projektpartnern betriebenen archäologischen Ausbildungs-Webseiten verlinkt werden. Die Möglichkeit einer Übersetzung des 'Skills Passports' in weitere Sprachen stand von Beginn an im Raum, im Projekt sind allerdings keine Mittel dafür vorgesehen; die Erwartungshaltung war also, dass eine Übersetzung in weitere Sprachen noch etwas warten müsse, bzw. Gegenstand eines Folgeprojekts sein könnte.

Die Verlautbarung, dass eine deutsche Übersetzung kurz vor Fertigstellung sei, hat nun allerdings weiteres internationales Interesse an Adaptierungen für andere Länder bzw. Übersetzungen in andere Sprachen ausgelöst. In Australien wird derzeit bereits an einer australischen Version des Passes gearbeitet, die eventuell ebenfalls noch 2019 verfügbar werden wird. Gleichzeitig liegt inzwischen ein konkretes Angebot vor, den Pass auch ins Spanische zu übersetzen und wenigstens für Spanien zu adaptieren, ein vergleichbares, wenn auch noch weniger konkretes, für eine Übersetzung ins Portugiesische, und Übersetzungen in weitere Sprachen (z.B. Italienisch) stehen wenigstens im Raum.

Dies hat dazu geführt, dass einige der Autoren dieses Beitrags nun an der Gründung eines internationalen archäologischen Kompetenz-Pass-Konsortiums arbeiten, das als Koordinationsstelle für Übersetzungen des Passes in weitere Sprachen bzw. nationale Adaptierungen und – man bedenke das schon oben erwähnte Interesse einiger deutschsprachiger Kollegen an der Entwicklung eines *Museumsarchäologie-Kompetenz-Passes* – die Erweiterung der Kompetenz-Pass-Reihe um weitere, sektor- bzw. arbeitsbereichsspezifische Pässe dienen soll. Ziel ist dabei natürlich, eine möglichst exakte internationale Vergleichbarkeit bei gleichzeitiger nationaler, regionaler oder sogar individueller Anpassungsmöglichkeit auf bestehende Bedürfnisse zu ermöglichen. Auf diesen Punkt, d. h. die Möglichkeit zur Entwicklung weiterer Pässe bzw. zur Erweiterung / spezifischeren Anpassung des Passes für andere Bedürfnisse wird später in diesem Artikel noch einmal genauer eingegangen werden. An dieser Stelle sei bereits erwähnt, dass Interessenten herzlich eingeladen sind, sich an (einen der oder) die drei erstgenannten Autoren dieses Beitrags zu wenden, wenn sie sich an der Entwicklung bzw. Erweiterung der Kompetenz-

Pass-Reihe bzw. am in Entwicklung befindlichen internationalen Konsortium beteiligen wollen.

Wie funktioniert der Kompetenz-Pass?

Wie bereits erwähnt, dient der Kompetenz-Pass primär dem Zweck, die Dokumentation von durch praktische Erfahrung erworbenen Fertigkeiten inklusive des darin erreichten Kompetenzgrades zu ermöglichen. Dies soll auf einfache, unkomplizierte Weise geschehen, um die leichte Dokumentation des Fertigungs- und Kompetenzerwerbs zu ermöglichen, möglichst direkt bei der Arbeit.

Der Kompetenz-Pass funktioniert daher auf Basis eines für formelle Ausbildungen gewohnte Personen sehr ungewöhnlichen Systems: es gibt nämlich keine Institution, die in irgendeiner formellen Weise abprüft, ob eine Person eine bestimmte Fertigkeit bis zu einem bestimmten Kompetenzgrad erlernt hat; noch bestimmte Prüfer, die formelle Prüfungen durchführen. Vielmehr kann bzw. sollte man sich den Kompetenz-Pass als eine handliche Sammlung von standardisierten Miniatur-Referenzschreiben vorstellen, die von Vorgesetzten des Passinhabers ad hoc während der Arbeit ausgestellt werden.

Das ‚Vier Unterschriften‘-Prinzip

Der Kompetenz-Pass enthält zur Dokumentation der Kompetenz des Passinhabers jeweils eine Seite für jede von uns als besonders relevant erachtete, durch Praxis erlernte Fertigkeit im Bereich des archäologischen Ausgrabungswesens. Auf der oberen Hälfte jeder dieser Seiten (z.B. **Abb. 1**) findet sich eine Bezeichnung der jeweiligen Fertigkeit, eine kurze Beschreibung sowie – sofern es einen zutreffenden gibt – der britische NOS-Code (z. B. C5APAC5 auf **Abb. 1**) für die betreffende Fertigkeit.

Auf der unteren Hälfte der Seite ist hingegen Platz für bis zu vier Miniatur-Referenzen. Jede dieser Miniatur-Referenzen setzt sich zusammen aus einer Kompetenzbewertung auf der Skala *Anfänger – Fortgeschrittener – Profi*, einem Feld zur Angabe des Projektes, auf dem die Kompetenz überprüft und beurteilt wurde, einem für eine Unterschrift des die Bewertung Vornehmenden, und einem für die Angabe des Datums, an dem diese Miniatur-Referenz erstellt wurde.

Wer darf bzw. soll solche Referenzen ausstellen?

Im Prinzip darf jeder solche Referenzen ausstellen; nicht anders als im Prinzip jeder ein Referenzschreiben für jede andere Person schreiben dürfte.

Grabungskompetenzen

Leichte Handwerkzeuge (Kelle, Schaufel, etc.)
CSAPAC5

PRINZIP: Verständnis für den richtigen Umgang mit der Kelle und anderen kleinen Handwerkzeugen entwickeln, einschließlich ihrer sicheren Handhabung und Instandhaltung.

ERGEBNIS: Auswahl das richtige Werkzeug für die zu erledigende Arbeit, die richtige und sichere Anwendung und Instandhaltung desselbigen.

Handtools (trowel, handshovel etc.)

○	Projekt Nr.	Unterschrift	Datum
	Beurteiltes Kompetenzlevel:	Anfänger/in	Fortgeschrittene/r
○	Projekt Nr.	Unterschrift	Datum
	Beurteiltes Kompetenzlevel:	Anfänger/in	Fortgeschrittene/r
○	Projekt Nr.	Unterschrift	Datum
	Beurteiltes Kompetenzlevel:	Anfänger/in	Fortgeschrittene/r
○	Projekt Nr.	Unterschrift	Datum
	Beurteiltes Kompetenzlevel:	Anfänger/in	Fortgeschrittene/r

14

Abb. 1 Seite für eine bestimmte Kompetenz (bzw. Fähigkeit) aus dem Grabungs-Kompetenz-Pass.

In der Praxis sollten solche Referenzen jedoch – wie auch sonst im Arbeitsleben – von Personen ausgestellt werden, die den Passinhaber bei der Anwendung der betreffenden Fertigkeit über einen ausreichenden Zeitraum hinweg beobachten konnten und als seine Vorgesetzten bei der Anwendung dieser Fertigkeit an Ort und Stelle auch die Verantwortung für die Kontrolle der Qualität der von ihm geleisteten Arbeit übernommen hatten. Im Kontext von im Bereich des Grabungs- bzw. Feldforschungswesens durch Praxis erworbenen Fertigkeiten und Kompetenzen wird das gewöhnlich also z. B. der (örtliche) Grabungsleiter bzw. sonstige Feldforschungsprojektleiter sein; idealerweise – wenn es z.B. eine Unterscheidung zwischen wissenschaftlichem und technischem Leiter gibt, wie das in manchen Ländern üblich ist – derjenige, in dessen Hauptverantwortungsbereich die Qualitätskontrolle der praktischen Arbeit des Passinhabers fällt. Sofern es sich beim Projekt um eine Großgrabung bzw. -projekt handelt, bei dem die Verantwortung für die Kontrolle der Arbeitsqualität des Passinhabers z. B. einem Schnitt-, Abschnitts- oder Teilprojektleiter bzw.


einem bestimmten Spezialisten wie Fotograf, Zeichner, etc. zukommt, können selbstverständlich auch diese eine solche Referenz ausstellen.

Projekte/Kurse

Dieser Abschnitt dient dazu, die Teilnahme an einschlägigen Projekten oder Kursen zu protokollieren.

Die erlernten Fähigkeiten müssen im vorhergehenden Abschnitt (S. 14-51) durch eine/n Prüfer/in abgezeichnet werden.

Sie können das folgende Formular selbst ausfüllen, müssen es aber **von einem/r Prüfer/in** unterschreiben lassen.



Projekt-/Kurstitel

Organisation

Fundstellentyp & Zeitstellung

Teilnahmedauer (Datum von ... bis...)

Name & Funktion Prüfer/in

Unterschrift Prüfer/in

Projekt Nr. 1

52

Abb. 2 Erste Seite für die Dokumentation von Projekten bzw. Kursen, bei denen Referenzen ausgestellt wurden.

Um auch transparent zu machen, wer die Person bzw. Personen waren, die einem Passinhaber den Erwerb eines bestimmten Kompetenzgrades in einer bestimmten Fertigkeit durch ihre Miniatur-Referenz bestätigt haben, enthält der Kompetenz-Pass in seinem hinteren Teil entsprechende Seiten zur Dokumentation der Projekte bzw. Kurse, während derer Referenzen ausgestellt wurden (**Abb. 2**). Auf den dafür vorgesehenen Seiten gibt es Platz für Kurzinformationen zu jeweils (einem bzw.) zwei derartigen Projekten bzw. Kursen (wie z. B. Lehrgrabungen). Es ist für jedes bzw. jeden davon – gegebenenfalls auch vom Passinhaber selbst – der Name des Projektes bzw. Kurses, die durchführende Organisation, Fundstellentyp und Zeitstellung (z.B. ‚latenezeitliche Siedlung‘), Beginn- und Enddatum der Teilnahme des Passinhabers an dem Projekt bzw. Kurs sowie der Name und die Funktion des ‚Prüfers‘

(Referenzerstellers) einzutragen. Der Prüfer hat seine Unterschrift unter diese Kurzbeschreibung zu setzen, damit auch erkennbar ist, dass tatsächlich er bzw. sie und nicht der Passinhaber sich selbst Miniatur-Referenzen auf den Fertigkeitseiten ausgestellt hat.

Darf derselbe ‚Prüfer‘ mehrfach für dieselbe Fertigkeit unterschreiben?

Optimalerweise sollte jede Fertigkeitssseite im Kompetenz-Pass (z.B. **Abb. 1**) jeweils von vier unterschiedlichen Prüfern unterzeichnet werden, die jeweils ihre eigene, von den anderen unabhängige, Bewertung des Kompetenzgrades angeben sollen, den der Passinhaber ihrer Ansicht nach erreicht hat. Es hat schließlich – insbesondere für den Passinhaber selbst – wenig Sinn, wenn derselbe Prüfer an vier aufeinanderfolgenden Tagen dem Passinhaber durch Unterschrift bestätigt, dass dieser eine bestimmte Fertigkeit auf demselben Kompetenzgrad beherrscht (z. B. vier Mal *Anfänger*). Viel nützlicher für den Passinhaber ist es, wenn vier voneinander unabhängige Prüfer bei vier unterschiedlichen Projekten bzw. Kursen bestätigen, dass der Passinhaber einen bestimmten Kompetenzgrad in dieser Fertigkeit erreicht hat: schließlich werden allfällige spätere Arbeitgeber weit eher davon überzeugt sein, dass der Passinhaber die betreffende Fertigkeit auf einem bestimmten Kompetenzgrad beherrscht, wenn das mehrfach unabhängig voneinander durch unterschiedliche frühere Vorgesetzte des Passinhabers bestätigt wurde.

Die einzige relevante Ausnahme von dieser Regel, dass die vier Unterschriften auf derselben Fertigkeitssseite des Passes von vier unterschiedlichen Prüfern stammen sollten, ist in Fällen gegeben, in denen eine Progression der Kompetenz des Passinhabers bestätigt werden soll. Dies kann z. B. der Fall sein, wenn ein neuer Mitarbeiter für längere Zeit bei einem Projekt mitarbeitet und im Rahmen seiner Tätigkeit dabei zuerst den Kompetenzgrad *Anfänger* in einer bestimmten Fertigkeit erreicht und sich das vom Projektleiter bestätigen lässt. Erreicht er dann zu späterer Zeit, aber noch während des gleichen Projektes unter dem gleichen Projektleiter, den Kompetenzgrad *Fortgeschrittener* in der gleichen Fertigkeit, kann ihm der Projektleiter selbstverständlich auch den Erwerb dieses Kompetenzgrades bestätigen. Das Gleiche gilt im Fall, dass ein Studierender sowohl seine erste als auch seine zweite Lehrgrabung beim gleichen Universitätslehrer absolviert und bei der zweiten einen höheren Kompetenzgrad in einer bestimmten Fertigkeit erwirbt, als er bei

der ersten in der gleichen Fertigkeit erworben hatte. Diese Kompetenzprogression ist selbstverständlich durch eine separate Unterschrift in einer neuen Zeile zu bestätigen und nicht einfach in der Zeile, in der der niedrigere Kompetenzgrad bestätigt wurde, zu ergänzen bzw. zu verbessern, um zu gewährleisten, dass es sich bei der Referenz bezüglich des höheren erworbenen Kompetenzgrades nicht um eine nachträgliche Fälschung durch den Passinhaber handelt.

Vierfaches Peer-Review

Resultat des ‚Vier Unterschriften‘-Prinzips ist in der Praxis also, dass der Passinhaber (idealerweise) vier voneinander unabhängige Bestätigungen seiner Kompetenz durch für die Qualitätskontrolle seiner Arbeit verantwortliche Fachkollegen erhält. Diese Miniatur-Referenzen zeigen entweder – sofern das noch relevant ist – den Erwerb zunehmender Kompetenz durch den Passinhaber und/oder dokumentieren mehrfach unabhängig voneinander, wie Fachkollegen die praktische Kompetenz des Passinhabers in einer bestimmten Fertigkeit einschätzen.

Eine vollständig ausgefüllte Fertigungs-Seite des Passes mit vier Unterschriften dokumentiert also, dass der Passinhaber viermal ‚peer-begutachtet‘ wurde und wie die vier Gutachter seine Kompetenz bei der Anwendung dieser Fertigkeit beurteilt haben. Als Kompetenzprüfungsmechanismus ist das in der Regel verlässlicher als ein Zeugnis, das eine Person für die Absolvierung einer universitären Lehrveranstaltung ausgestellt bekommen hat; und ungefähr ebenso verlässlich wie ein Zeugnis über eine kommissionelle Prüfung. Denn die Prüfungsleistung für eine universitäre Lehrveranstaltung wird in aller Regel nur von einer einzigen Person beurteilt, ohne dass eine unabhängige Nachkontrolle durch irgendeinen Dritten erfolgt, wenigstens solange sich der Kandidat nicht ungerecht benachteiligt fühlt. Bei einer kommissionellen Prüfung entscheidet hingegen eine Prüfungskommission kollektiv, aber immer noch nicht unabhängig voneinander.

Als Mechanismus zur Dokumentation tatsächlicher praktischer Kompetenz ist also das Vier-Unterschriften-Prinzip des Kompetenz-Passes wohl wenigstens ebenso verlässlich wie formale Prüfungen, wenn nicht sogar verlässlicher. Im Gegensatz zu normalen Zeugnissen, wie z.B. für universitäre Lehrgrabungen, ist der Kompetenz-Pass jedoch weitaus spezifischer und gestattet es Dritten, auf einen Blick festzustellen, welchen Kompetenzgrad der Passinhaber in welchen relevanten Fertigkeiten aller Wahrscheinlichkeit nach erreicht hat.

Die Kompetenzgrade

Wesentlich für das Funktionieren des Kompetenz-Passes ist auch, dass nicht nur die Dokumentationsmethode erworbener Kompetenzen so einfach ist, dass die Aufzeichnung des Kompetenzerwerbs jederzeit und überall leicht möglich ist, sondern dass auch jeder mögliche Prüfer so einfach wie möglich den Passinhaber einigermaßen verlässlich beurteilen kann. Einigermaßen verlässlich bedeutet dabei insbesondere: in einer Weise, in der vermutlich wenigstens eine deutliche Mehrheit aller anderen Fachkollegen zur gleichen Beurteilung gelangen werden, wenn sie ihrerseits die Kompetenz des Passinhabers bei der Anwendung der betreffenden Fertigkeit beurteilen.

Zwar gibt es zumeist subjektive Abweichungen zwischen Beurteilungen der Leistung bzw. Kompetenz eines ‚Prüflings‘ durch unterschiedliche Prüfer, selbst wenn diese genau den gleichen Arbeitsvorgang bzw. dessen Ergebnis zu beurteilen haben: jeder Prüfer hat schließlich bis zu einem gewissen Grad andere Prioritäten, Vorlieben und Vorstellungen davon, was eine Arbeit bestimmter Qualität ist. Diese subjektiven Unterschiede in der Bewertung der Qualität einer bestimmten Arbeit bzw. ihres Ergebnisses sind jedoch normalerweise relativ gering – umso geringer, je einfacher das System ist, nach dem die Arbeit bzw. ihr Ergebnis beurteilt werden soll. Bei einer prozentualen Beurteilung können unterschiedliche Prüfer durchaus auch rasch einmal 20 % auseinanderliegen, je nachdem, welche spezifischen Qualitätsansprüche sie stellen. Nahezu alle Prüfer werden sich hingegen einig sein, ob das Ergebnis einer bestimmten Arbeit einer bestimmten Person im Vergleich mit dem durch andere Personen bei der gleichen Arbeit gewöhnlich erreichten Durchschnitt deutlich unterdurchschnittlich, durchschnittlich, oder deutlich überdurchschnittlich ist.

Aus diesem Grund arbeitet der Kompetenzpass mit einem ganz einfachen, dreiteiligen Kompetenzgradsystem: die Kompetenz des Passinhabers, eine bestimmte Fertigkeit anzuwenden, ist auf der dreiteiligen Skala *Anfänger – Fortgeschrittener – Profi* zu beurteilen. Ob ein Passinhaber bei der Anwendung einer bestimmten Fertigkeit die Kompetenz eines *Anfängers*, eines *Fortgeschrittenen*, oder eines *Profis* hat, ist dabei nicht nach irgendwelchen für jede einzelne Fertigkeit spezifischen, sondern auf Basis eines ganz einfachen, allgemeinen Kriteriums zu beurteilen: wieviel Betreuung bzw. Überwachung der Passinhaber bei Anwendung der betreffenden Fertigkeit braucht, um die ihm aufgetragene Arbeit in einer für die

Zwecke seines Vorgesetzten ausreichenden Qualität zu erledigen.

Der Prüfer braucht sich daher nicht lange und mühsam in irgendwelche Beurteilungskriterien einlesen, irgendwelche Prüfungsordnungen studieren oder sich konkrete Prüfungsfragen ausdenken. Vielmehr muss er sich nur überlegen, ob er den Passinhaber diese Fertigkeit nur unter dauernder Aufsicht und Überwachung durch einen anderen, deutlich kompetenteren Mitarbeiter durchführen lassen würde, ob es genügt, nur in einigermaßen regelmäßigen Abständen die Qualität der durch den Passinhaber geleisteten Arbeit zu überprüfen bzw. durch einen kompetenteren Mitarbeiter überprüfen zu lassen oder ob man den Passinhaber diese Arbeit vollständig selbstverantwortlich durchführen lassen kann, ohne dass man das überhaupt noch (außer vielleicht sehr vereinzelt stichprobenweise) überprüfen muss. Denn genau das bedeuten die drei Kompetenzgrade:

1. Kompetenzgrad Anfänger

Muss man dem Passinhaber bei der Anwendung einer bestimmten Fertigkeit ständig einen kompetenteren Mitarbeiter zur Seite stellen, der ihn bei der Arbeit überwacht und – mehr oder minder dauernd – überprüft, dass er die betreffende Fertigkeit auch richtig anwendet und dadurch das erwartete bzw. erwünschte Ergebnis erzeugt (bzw. möglichst keinen Schaden verursacht) wird; dann entspricht das dem Kompetenzgrad eines *Anfängers*. Man muss ihm sozusagen dauernd auf die Finger schauen, dass er nichts falsch macht und seine Arbeit ordentlich erledigt, aber kann ihn unter dieser Voraussetzung bereits einigermaßen effektiv als Arbeitskraft einsetzen. Er bleibt *Anfänger*, bis es nicht mehr notwendig ist, dass ihn ständig eine höherqualifiziertere Person bei der Anwendung der betreffenden Fertigkeit überwacht.

2. Kompetenzgrad Fortgeschrittener

Muss man dem Passinhaber bei der Anwendung einer bestimmten Fertigkeit nicht mehr ständig einen kompetenteren Mitarbeiter zur Seite stellen, sondern nur in mehr oder minder regelmäßigen Abständen überprüfen, dass er seine Arbeit richtig macht, hat er den Kompetenzgrad eines *Fortgeschrittenen* erreicht. Er ist ein an sich effektiver Mitarbeiter, dessen Arbeit allerdings noch nicht so regelhaft den erwarteten bzw. erwünschten Qualitätsstandard erreicht, dass man das nicht noch – und sei es nur rein sicherheitshalber – immer wieder einmal überprüfen müsste. Er bleibt *Fortgeschrittener*, solange man – wenn er die ihm auftragene Arbeit erledigt zu haben glaubt – das

Ergebnis seiner Bemühungen überprüfen muss, bevor man ihm die nächste Arbeit auftragen kann.

3. Kompetenzgrad Profi

Kann man hingegen dem Passinhaber einfach eine bestimmte Arbeit auftragen und sie ihn selbstständig und selbstverantwortlich erledigen lassen, ohne dass man, wenn er damit fertig ist, auch nur das Ergebnis seiner Bemühungen überprüfen muss, hat er den Kompetenzgrad eines *Profis* erreicht. Man kann davon ausgehen, dass, wenn man ihm eine Arbeit aufträgt, welche die Anwendung dieser bestimmten Fertigkeit erforderlich macht, er diese ausreichend qualitativvoll erledigen wird, ohne dass auch nur rein sicherheitshalber nachkontrollieren zu müssen.

Der Prüfer muss sich also keine besondere Mühe geben, um den vom Passinhaber erreichten Kompetenzgrad beurteilen und damit auch durch seine Unterschrift bestätigen zu können. Er muss sich nur daran erinnern, wie er den Passinhaber selbst einsetzen würde bzw. eingesetzt hat und kann sich einigermaßen sicher sein, dass auch die meisten anderen Fachkollegen zum selben Schluss kommen würden wie er – wenigstens, wenn sie annähernd gleiche Qualitätsstandards erwarten.

Es gilt aber auch das Umgekehrte, wenigstens weitgehend: haben vier andere Fachkollegen durch ihre Unterschrift bestätigt, dass sie den Passinhaber in einer bestimmten Fertigkeit für ausreichend kompetent halten, um diesen als *Profi* zu betrachten, kann dieser wohl in aller Regel davon ausgehen, dass das auch der fünfte, sechste usw. Kollege tun wird. Tatsächlich sollte sich der fünfte Kollege, wenn er tatsächlich aufgrund seiner eigenen Erfahrung zu einer deutlich anderen Bewertung kommt als die vier anderen, die dem Passinhaber eine bestimmte Kompetenz mit ihrer Unterschrift bestätigt haben, die Frage stellen, ob er nicht unrealistisch hohe Erwartungen hat, oder wenigstens, ob die Einträge im Pass nicht allesamt gefälscht sind.

Zur Fälschungs- und Narrensicherheit des Passes

Selbstverständlich ist ein Dokument wie der Kompetenz-Pass, den – außer bei der Unterschrift – der Passinhaber selbst führt bzw. in seinem Besitz hat, nicht gänzlich fälschungssicher: Der Passinhaber, der ihn fälschen will, kann schließlich ein paar archäologische Projekte irgendwo anders auf der Welt als dort, wo er arbeiten will, erfinden und sich durch ein paar gefälschte Unterschriften

oder Unterschriften von ein paar seiner Freunde jede beliebige Kompetenz in jeder beliebigen Fertigkeit bestätigen lassen.

Aber andererseits: wissen Sie, ob die Universität Bangor noch Einzelprüfungszeugnisse für individuelle Lehrveranstaltungen ausstellt oder nicht; und falls ja, wie diese aussehen? Oder wie Studienabschlusszeugnisse mit Einzelprüfungsnachweis aus Bangor aussehen? Wenn nein, wie überprüfen Sie, ob die Prüfungszeugnisse, die ein Bewerber Ihnen vorlegt, nicht gefälscht sind? Schließlich kann heutzutage jeder Mensch mit ein paar Computerprogrammen und etwas Geschick jedes gewünschte Prüfungszeugnis fälschen, wenn er das denn nur will, d. h. wenn Sie nicht jedes Zeugnis, das ihnen vorgelegt wird, durch die es (angeblich oder tatsächlich) ausgestellt habende Institution separat verifizieren lassen – und ich hätte noch nicht gehört, dass das in der Archäologie irgendwo üblich wäre – riskieren Sie immer, Fälschungen bzw. Betrugern aufzusitzen.

Der Kompetenz-Pass ist also nicht narrensicher: Auch wenn ein Passinhaber einen vollständig ausgefüllten Pass vorlegt, der ihm Profikompetenz in allen darin enthaltenen Fertigkeiten bestätigt und daher angestellt wird, wird sein neuer Arbeitgeber die Qualität der von ihm geleisteten Arbeit anfänglich bis zu einem gewissen Grad überwachen und kontrollieren müssen. Jeder ordentliche Arbeitgeber tut das bei jedem neu angestellten Mitarbeiter ohnehin und verlässt sich nicht blind auf irgendwelche Zeugnisse, die ihm dieser bei der Bewerbung vorgelegt hat. Diese Notwendigkeit zur Selbstversicherung nimmt daher auch der Kompetenz-Pass Arbeitgebern nicht ab. Er macht nur die Wahrscheinlichkeit höher, dass ein neu angestellter Mitarbeiter, der sich am Papier und beim Vorstellungsgespräch als kompetent dargestellt hat, sich tatsächlich als entsprechend kompetent, d. h. nicht als totaler Fehlgriff, erweist. Mehr kann man von keinem Kompetenznachweis erwarten.

Individuelle und institutionelle Adaptierbarkeit des Passes

Wie bereits weiter oben erwähnt, ist der Kompetenz-Pass als individuell oder institutionell adaptierbares Dokument gedacht. Die Anpassung des Passes an individuelle Bedürfnisse ist jetzt schon systematisch angelegt und kann von jedem Passinhaber selbst ohne weiteres vorgenommen werden; zur institutionellen Adaptierbarkeit unten gleich noch mehr.

Individuelle Adaptierbarkeit des Passes

Der Grabungs-Kompetenz-Pass enthält in vorgedruckter Form nur einen relativ eng beschränkten Satz an Fertigkeiten, die den Autoren bei seiner Entwicklung als für das archäologische Grabungswesen besonders relevant erschienen sind; er ist also notwendigerweise unvollständig. Zwar glauben wir durchaus, die wichtigsten Fertigkeiten aufgenommen zu haben, aber andere Archäologen mögen durchaus der Ansicht sein, dass wir manche wichtigen Fertigkeiten vergessen haben. Darüber erwerben individuelle Passinhaber eventuell durch Praxis auch Kompetenz in anderen archäologischen (oder auch nicht archäologischen) Fertigkeiten, deren Erwerb sie ebenfalls gerne im Pass dokumentieren würden, weil diese (auch) im Bereich archäologischer Arbeit praktisch sein können.

Nachdem ein Kompetenznachweis in diesen nicht von uns vorgesehenen Fertigkeiten einen Bewerbungsvorteil darstellen kann und wir individuelle Passinhaber nicht in der Gestaltung der Dokumentation ihrer durch Praxis erworbenen Fertigkeiten beschränken wollten, enthält der Pass daher mehrere, gleich wie die vorgesehenen Fertigkeiten gestaltete, frei ausfüllbare Seiten für ‚weitere Kompetenzen‘ (**Abb. 3**). In der oberen Hälfte dieser Seiten kann sich der Passinhaber jede beliebige, ihm als relevant erscheinende Fertigkeit selbst eintragen. Alles was er dafür braucht ist ihren Namen, eine Kurzdarstellung des grundlegenden Prinzips der Fertigkeit und eine in kurzen Worten ausformulierte Zusammenfassung des erwarteten Ergebnisses. Sobald sie derart in den Pass eingetragen ist, kann er sich seine Kompetenz in der betreffenden Fertigkeit ebenso bestätigen lassen, wie er es in Bezug auf alle vorgedruckten Fertigkeiten kann.

Hat also ein Passinhaber eine Ausbildung zum archäologischen Forschungstaucher (siehe <http://www.unterwasserarchaeologie.de/> [21.2.2019]) absolviert und in mehreren unterwasserarchäologischen Projekten mitgearbeitet und dabei Kompetenz im denkmalgerechten Tauchen, der Freilegung von Unterwasserfunden und -befunden sowie der zeichnerischen Dokumentation unter Wasser erworben, kann er diese drei Fertigkeiten selbst in den Pass eintragen. Die Beurteilung des Erwerbs eines bestimmten Kompetenzgrades in diesen Fertigkeiten ist dann selbstverständlich durch die Leiter bzw. anderes relevantes kompetentes Personal unterwasserarchäologischer Projekte vorzunehmen, d. h. in der Projekt- bzw. Kursauflistung (siehe **Abb. 2**) wären die relevanten Projekte als unterwasserarchäologische Projekte auszuweisen. Ansonsten funktioniert der Pass aber

für diese Fertigkeiten genauso wie für die von uns als für das archäologische Grabungs- bzw. Feldforschungswesen besonders relevant erachteten Fertigkeiten.

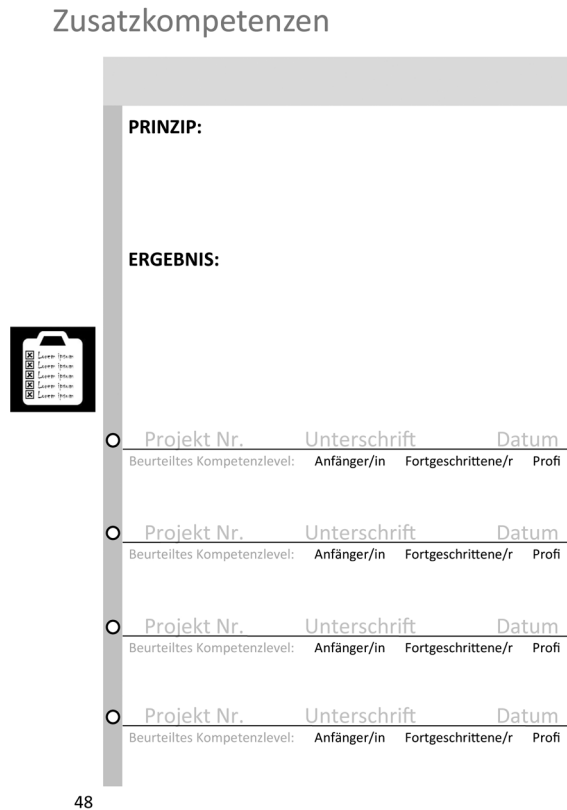


Abb. 3 Seite für die Dokumentation weiterer, d.h. nicht bei der Erstellung des Passes vorgesehener Kompetenzen.

Institutionelle Adaptierbarkeit des Passes

Ebenfalls von Anfang an vorgesehen ist die Möglichkeit zur institutionellen Adaptierbarkeit des Passes. Zwar wird der Standard-*Archäologische Grabungs-Kompetenz-Pass* in gedruckter Form von ArchaeoPublica vertrieben, die Druckfahnen stehen allerdings im Internet frei zum Download zur Verfügung, und zwar unter einer *Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz* (CC BY 4.0.; <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/> [21.2.2019]). Das bedeutet, dass jeder, auch zu kommerziellen Zwecken, sowohl den Standard-Pass selbst herstellen und vertreiben als auch entsprechend seiner eigenen Bedürfnisse beliebig anpassen darf. Einzige dabei einzuhaltende Voraussetzung ist, dass die Autoren des ursprünglichen englischen *Archaeology Skills Passport* (d. h. der Drittautor dieses Artikels) und der

hier vorgestellten deutschen Erstfassung *Archäologischer Grabungs-Kompetenz-Pass* (d. h. die Zweitautorin dieses Artikels) in entsprechender Form in einer eventuell adaptierten Fassung des Passes zu nennen sind.

Möchte also eine Institution oder Organisation – z. B. eine Universität oder eine Grabungsfirma – ihren eigenen Kompetenz-Pass – z. B. für ihre Studierenden oder ihre Mitarbeiter – zusammenstellen und produzieren, dann darf sie das weitgehend so, wie sie es für richtig hält. Wir empfehlen zwar, die im Standard-Pass vorgesehenen Fertigkeitenseiten beizubehalten, wenn die institutionell adaptierte Version (wenigstens auch) ein Grabungs-Kompetenz-Pass sein soll, um wenigstens die direkte Vergleichbarkeit des Standard-Teils zwischen verschiedenen Grabungs-Kompetenz-Pass-Versionen zu gewährleisten. Jedenfalls aber können von der eine Variante erstellenden Institution nach Belieben weitere ihr relevant oder für ihre eigenen Zwecke wichtig erscheinende, vorgedruckte Fertigkeitenseiten sowie allfällig gewünschte, zusätzliche Informationsseiten hinzugefügt und der Pass somit an ihre Bedürfnisse angepasst werden.

Worum wir allerdings ihre eigenen Varianten des Kompetenz-Passes erstellende Institutionen ersuchen würden, sind insbesondere zwei Dinge:

Zum einen würden wir solche Institutionen ersuchen, mit uns Rücksprache zu halten, welche neuen Fertigkeitenseiten sie hinzufügen wollen. Dies liegt in erster Linie daran, dass wir den Pass ja zunehmend erweitern und weitere zusätzliche Kompetenz-Pässe für andere Sektoren der archäologischen Arbeitswelt entwickeln wollen. Wir sind daher zum einen sehr daran interessiert, von anderen Institutionen entwickelte Fertigkeitenseiten zugesandt zu bekommen und dazu eventuell sogar Feedback geben zu können als auch Fertigkeiten, für die wir noch keine eigene Fertigkeitenseite entwickelt haben, eine eigene Codenummer zuweisen zu können – d. h. sobald ein internationales Codierungssystem (vergleichbar zu den britischen NOS-Codes, aber international gleich, damit auch z. B. ein deutschsprachiger Pass für einen spanischsprachigen Arbeitgeber verwendbar ist, weil die Codenummer im deutschen mit der im spanischen Pass für die gleiche Fertigkeit ident ist) für die unterschiedlichen Fertigkeiten entwickelt wurde. Diese kann dann die Institution, die eine neue Fertigkeitenseite entwickelt hat, gleich auf dieser Seite anführen und somit internationale Vergleichbarkeit gewährleisten, falls in anderen Sprachen bereits die gleiche Fertigkeit existiert und/oder diese Fertigkeitenseite in eine andere Sprache übersetzt werden sollte.

Gleichzeitig ermöglicht es uns, Institutionen, die eine neue Fertigungsseite für ihre eigenen Zwecke entwickeln wollen, gegebenenfalls darauf hinzuweisen, dass wir vielleicht schon eine nahezu identische Seite (ob nun auf Deutsch oder in einer anderen Sprache, aus der sie ins Deutsche übersetzt werden könnte) entwickelt bzw. vorliegen haben, die sie statt der selbst zu entwickelnden Seite in einen institutionellen Bedürfnissen angepassten Pass aufnehmen könnten. Dies dient auch dem Zweck, unnötige Duplizierungen von sehr ähnlichen Fertigungsseiten und die mit deren Erstellung und Verwaltung verbundene zusätzliche Arbeit zu vermeiden.

Darüber hinaus würden wir gerne solche tatsächlich gänzlich neu entwickelten Fertigungsseiten in den internationalen ‚Master‘-Kompetenz-Pass aufnehmen können. Das würde die Erstellung einer möglichst kompletten Fertigungsseiten-Datenbank sowohl beschleunigen als auch erleichtern und wäre damit nicht nur für die betreffende Institution selbst, sondern für die gesamte Fachwelt nützlich. Idealerweise würden wir uns auch wünschen, dass derart von Institutionen neu entwickelte Fertigungsseiten unter einer CC BY 4.0-Lizenz zur Verfügung gestellt werden, um ihre freie Weiternutzung durch Dritte und ihre Übersetzung in andere Sprachen als die, in der sie entwickelt wurden, möglich zu machen.

Zum anderen würden wir solche Institutionen ersuchen, uns nach dessen Fertigstellung eine elektronische Kopie des institutionsspezifischen Passes zur Verfügung zu stellen. Diese würden wir in unsere Pass-Datenbank einpflegen und auch online stellen, um Dritten zu ermöglichen, zu überprüfen, ob ein ihnen vorgelegter institutionsspezifischer Pass auch tatsächlich das von der betreffenden Institution entwickelte Original oder aber eine selbst von einem in betrügerischer Absicht handelnden Passinhaber erzeugte Fälschung ist. Darüber hinaus sind wir natürlich auch daran interessiert, zu sehen, wie der von uns entwickelte Pass von anderen entsprechend ihren Bedürfnissen adaptiert wird, um unsererseits nötigenfalls den Standard-Pass (bzw. ‚autorisierte‘ Standard-Pässe, sobald weitere Pässe für andere Sektoren der Archäologie vorliegen) entsprechend der tatsächlichen Nutzung durch institutionelle Anwender adaptieren, verbessern bzw. weiterentwickeln zu können.

Die Entwicklung zusätzlicher Kompetenzbereichs-Pässe durch Dritte

Aufgrund der Lizenzierung des Kompetenz-Passes unter einer CC BY 4.0-Lizenz ist es selbstverständlich auch für jeden Einzelnen, jede Insti-

tution oder auch jedes beliebige Kollektiv möglich, selbstständig weitere (neue) Kompetenz-Pässe für bestimmte Bereiche bzw. Sektoren archäologischer Arbeit zu entwickeln. Wie bereits weiter oben erwähnt, planen wir zwar selbst in Zusammenarbeit mit interessierten Kollegen aus dem Museumssektor die Entwicklung eines *Museumsarchäologie-Kompetenz-Passes*. Weitere von uns in Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Bereichen der Archäologie zu entwickelnde ‚Standard-Pässe‘, z. B. im Bereich der Unterwasserarchäologie, des archäologischen Prospektionswesens und der archäologischen Bürgerbeteiligung sind bereits angedacht. Dies soll aber niemanden daran hindern, selbst weitere Kompetenz-Pässe für Bereiche der Archäologie zu entwickeln (ob andere oder die soeben als von uns geplante Bereiche genannten), an denen Interesse zu bestehen scheint.

Sollten andere Personen, Institutionen oder beliebige andere Kollektive die Entwicklung solcher ‚zusätzlicher‘ Kompetenz-Pässe in Betracht ziehen, würden wir darum bitten, dass diese mit uns Kontakt aufnehmen und Rücksprache halten. Auch dabei geht es uns darum, allfällige Duplizierungen zu verhindern, neue Kompetenzbereichs-Pässe bzw. in diesen enthaltene, eventuell noch nicht international codierte Fertigkeiten (bzw. Fertigungsseiten) entsprechend codieren zu können und einzelne Inhalte oder den neu entwickelten Pass in unsere Datenbank einpflegen und neu entwickelte Fertigkeiten (bzw. Fertigungsseiten) in den ‚Master-Pass‘ aufnehmen zu können. Gleichmaßen würden wir auch um die Zusendung einer elektronischen Kopie des fertiggestellten Passes ersuchen, um diesen ebenfalls online zum Zweck der Überprüfbarkeit durch Dritte verfügbar machen zu können.

Ein Mittel zur Dokumentation archäologischer Fertigkeiten

Wir hoffen, mit dem *Archäologischen Grabungs-Kompetenz-Pass* ein probates, einfach anzuwendendes, flexibel individuell als auch kollektiv gestalt- und erweiterbares Mittel zur Dokumentation durch in der Praxis erworbener Kompetenzen in archäologischen Fertigkeiten entwickelt und hiermit auch der Fachwelt und interessierten Laien zur gefälligen Nutzung und kollektiven Weiterentwicklung zur Verfügung gestellt zu haben. Wir hoffen, damit mittelfristig zur Verbesserung archäologischer Ausbildung beitragen, verstärkte internationale Vergleichbarkeit herstellen und damit die transnationale Mobilität von Arbeitskräften erleichtern

und sowohl Fachleuten als auch interessierten Bürgern beim Erwerb und der Dokumentation des Erwerbs einschlägiger archäologischer Kompetenzen helfen zu können. Gleichmaßen hoffen wir, damit die Fähigkeit archäologischer Arbeitgeber bzw. Projektverantwortlicher, die Kompetenzen potentieller zukünftiger Angestellter bzw. Mitarbeiter im Vergleich zu bisher deutlich verbessern zu können und gleichzeitig Archäologen und archäologieinteressierten Bürgern ein Mittel zur besseren Einschätzung ihrer eigenen Kompetenzen (und welche ihnen noch fehlen) an die Hand zu geben. Wir hoffen daher, dass der *Archäologische Grabungs-Kompetenz-Pass* auf positiven Widerhall stoßen und breit angenommen werden wird.

Gleichzeitig würden wir uns freuen, wenn ebenfalls an der Verbesserung der Dokumentation erworbener archäologischer Kompetenzen (und der Verbesserung der archäologischen Kompetenz von Archäologen und interessierten Bürgern) interessierte Kollegen und Bürger uns in Zukunft bei der Weiterentwicklung, Erweiterung und Verbesserung der geplanten Kompetenz-Pass-Reihe unterstützen würden. Unsere Kontaktadressen – die derzeit auch noch für das in Entwicklung befindliche internationale Kompetenz-Pass-Konsortium stehen – finden Interessenten im Anhang an diesen Artikel.

Anmerkungen

¹ ArchaeoPublica / Internationales Österreichisches ArchäologieForum / Prifysgol Bangor University.

² Prifysgol Bangor University / ArchaeoPublica.

³ British Archaeological Jobs and Resources / Landward Research Ltd.

⁴ Internationales Österreichisches ArchäologieForum.

⁵ Archaeology Scotland / Landward Research Ltd.

⁶ Landward Research Ltd.

⁷ De Cienzias Aranzadi.

⁸ Confederazione Italiana Archeologi.

⁹ Uniwersytet im Adama Mickiewicza w Poznaniu.

Danksagung

Wir bedanken uns bei den vielen Kollegen und interessierten Bürgern, die uns bei der Entwicklung des *Archäologischen Grabungs-Kompetenz-Passes* unterstützt, zu dieser Entwicklung beigetragen, frühere Entwürfe begutachtet und/oder korrigiert haben und/oder uns dazu angespornt haben, den Pass überhaupt zu entwickeln und/oder für den deutschen Sprachraum zu adaptieren.

Unser besonderer Dank gilt auch den Herausgebern der Archäologischen Informationen der DGUF, insbesondere Frank Siegmund, dass sie uns die Möglichkeit eingeräumt haben, den Grabungs-Kompetenz-Pass hier vorzustellen und auch die Druckfahne für den deutschen Pass an die elektronische Fassung dieses Beitrags als ergänzende Materialien anzuhängen.

Literatur

CIfA (n.d.). *National Occupational Standards (NOS)*. Reading: Chartered Institute for Archaeologists, <https://www.archaeologists.net/development/nos> [20.2.2019].

CIfA (2016a). *NVQ in Archaeological Practice*. Reading: Chartered Institute for Archaeologists, <https://www.archaeologists.net/learning/nvq> [20.2.2019].

CIfA (2016b). *SQA Level 3 NVQ Certificate in Archaeological Practice Candidate Pack*. Reading: Chartered Institute for Archaeologists, https://www.archaeologists.net/sites/default/files/Candidate%20Pack%20-%20SQA%20L3%20NVQ%20Certificate%20in%20Archaeological%20Practice_0.pdf [20.2.2019].

Europarat (2005). *Council of Europe Framework Convention on the Value of Cultural Heritage for Society*. CETS 1999, Faro: Europarat, <https://www.coe.int/en/web/culture-and-heritage/faro-convention> [20.2.2019].

Gersbach, E. (1998). *Ausgrabung heute. Methoden und Techniken der Feldgrabung*. 3. Aufl., Stuttgart: Theiss.

Karl, R. (2016). Wir stehen drauf! Österreich, die Faro-Konvention und archäologische Bürgerbeteiligung. *Archäologische Informationen*, 39, 57-68. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/article/viewFile/33540/27232>.

Karl, R., Burin, B., Frana, Z., Gufler, V., Hörhan, J., Medek, A., Rechberger, T., Rokita, K., Trausmuth, T., Unterweger, S., Vonkilch, A. & Wallner, W. (2014). *Archäologische Interessen der österreichischen Bevölkerung. Bericht und Analyse einer Umfrage, November 2013 – Jänner 2014*. (Bangor Studies in Archaeology, Report No. 8). Bangor: Bangor University School of History, Welsh History and Archaeology. https://www.academia.edu/8074505/Arch%3%A4ologische_Interessen_der_%3%B6sterreichischen_Bev%3%B6lkerung._Bericht_und_Analyse_einer_Umfrage_November_2013_J%3%A4nner_2014._Bangor_Studies_in_Archaeology_Report_No._8._Bangor_Bangor_University_School_of_History_Welsh_History_and_Archaeology_2014 [20.2.2019].

RGK/VLA (2017). *Fortbildungs- und Prüfungsordnung für den Beruf: Geprüfte Grabungstechnikerin / Geprüfter Grabungstechniker*. Frankfurt a.M.: Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts und Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. http://www.landesarchaeologen.de/fileadmin/Dokumente/Dokumente_Kommissionen/Dokumente_Grabungstechniker/FPO_Grabtech_Endfassung_2017.pdf [20.2.2019].

Über die Autoren

RAIMUND KARL ist derzeit Professor für Archäologie und Denkmalpflege an der *Prifysgol Bangor University* in Nordwales. Er war lange Jahre Mitglied des britischen *Archaeology Training Forums*, ist Mitglied von *University Archaeology UK* und war in der *QAA Subject Benchmarks Archaeology Revision Group* in der letzten Überarbeitung der britischen universitären Archäologie-Ausbildungsstandards. Von 2014-2018 war er Vorsitzender und ist seit 2018 Sekretär des *Committee on the Teaching and Training of Archaeologists* der *European Association of Archaeologists*. Eines seiner besonderen Interessen ist die Verbesserung der archäologischen Ausbildung auf allen Ebenen, national wie international.

KATHARINA MÖLLER ist Doktorandin an der *Prifysgol Bangor University* in Nordwales. Sie beschäftigt sich im Rahmen ihrer Doktorarbeit mit Bürgerbeteiligung in der Archäologie. Darüber hinaus absolviert sie derzeit einen Fortbildungskurs zur akademischen Lehre und interessiert sich in diesem Zusammenhang insbesondere für Lehrgrabungen und andere praxisbezogene Lehr-einheiten.

DAVID CONNOLLY ist ein professioneller Archäologe aus Schottland und Gründer von *British Archaeology Jobs Resource* (BAJR). Nun ein Teil des Lebens vieler Archäologen im Vereinigten Königreich und Europa hat er Handbücher und eine Gemeinschaft für unterstützte Ausbildung, dem Teilen von Fertigkeiten und zur Karriereentwicklung in der Archäologie geschaffen, deren erfolgreiche Wirkung sich auch im *BAJR Skills Passport* niederschlägt. Seine 35-jährige Karriere in der Archäologie hat er als Arbeiter im Feld, Konsulent, Zeichner, Vermesser und Dronenpilot auf zahlreichen Fundstellen und Projekten auf der ganzen Welt verbracht.

Prof. PD Mag.Dr.phil. Raimund Karl
FSA FSAscot MCIfA
Prifysgol Bangor University
College Road
Bangor, Gwynedd LL57 2DG
United Kingdom
r.karl@bangor.ac.uk

<https://orcid.org/0000-0001-5832-8656>

Katharina Möller MA ACIfA
Prifysgol Bangor University
College Road
Bangor, Gwynedd LL57 2DG
United Kingdom
k.moeller@bangor.ac.uk

<https://orcid.org/0000-0003-3048-087X>

David Connolly MCIfA
Thornton Mill
Innerwick
Dunbar
EH42 1QT
info@bajr.org

Ergänzende Materialien: Connolly, D. & Möller, K. (2019). *Archäologischer Grabungs-Kompetenz-Pass*. Leonding: Verlag ArchaeoPublica u. British Archaeological Jobs & Resources.